



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Die deutschen Kolonien

Richter, Wilhelm

Paderborn, 1892

2. Der Bismarck-Archipel

**urn:nbn:de:hbz:466:1-27686**

nisation ist in Kaiser Wilhelms-Land, wie in Neuguinea überhaupt, nicht die Rede; nur das Gefühl der Dorfgemeinschaft zeigt sich gut entwickelt. Der Verkehr der Eingeborenen unter sich und mit den Europäern wird ungemein erschwert durch die vielen Sprachen und Dialekte, welche so zahlreich sind, daß die Einwohner nur wenige km von einander entfernter Dörfer sich nicht verstehen.

**Stationen.** Die Neuguinea-Gesellschaft hat an der Küste mehrere Stationen gegründet, Ausgangs- und Mittelpunkte der Kolonisationsbestrebungen, namentlich des Plantagenbaues; in jüngster Zeit setzt man besonders große Hoffnungen auf den Tabaksbau, welcher bereits an mehreren Punkten mit gutem Erfolge betrieben wird. Da die Eingeborenen sich zu anhaltender Arbeit in den Pflanzungen nicht bewegen lassen, so müssen die Arbeiter von den benachbarten Inseln (Bismarck- und Salomons-Archipel) eingeführt werden.

Die Hauptstation, zugleich Sitz des kaiserlichen Kommissars, befand sich früher in Finschhafen<sup>1</sup>, wurde aber wegen der Malaria weiter nördl. nach dem Friedrich-Wilhelms-Hafen verlegt; indes auch hier erweist sich das Klima nicht günstiger. — Die deutschen Schutzgebiete der Südsee sind in den Weltpostverein aufgenommen. Alle Stationen haben eine Postanstalt; der regelmäßige Verkehr geht über Java (Niederländisch-Indien).

## 2. Der Bismarck-Archipel.

**Lage und Größe.** Der aus mehreren großen und zahlreichen kleinen Inseln zusammengesetzte Bismarck-Archipel breitet sich aus nordöstl. von Neuguinea, südl. vom Äquator, und umfaßt ein Areal, welches ungefähr so groß ist, als die Provinzen Rheinland und Westfalen zusammen. Die Inseln sind ringförmig angeordnet; die zwei Hauptglieder des Ringes bilden die großen, durch den St. Georgs-Kanal getrennten Inseln Neupommern mit der Gazelle-Halbinsel und Neumecklenburg, während im NW. die Admiralitäts-Inseln denselben schließen. Im St. Georgs-Kanal liegt die Inselgruppe Neulauenburg; dem nordwestl. Ende von Neumecklenburg ist die Insel Neuhannover vorgelagert. Die übrigen, nicht genannten Inseln und Inselgruppen haben geringere Bedeutung.

**Erwerbung.** Vergl. S. 31.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> So benannt nach dem Zoologen und Reisenden Otto Finsch, welcher 1884 den Hafen entdeckte.

<sup>2</sup> Den Namen Bismarck-Archipel tragen diese Inseln mit kaiserlicher Ermächtigung seit dem Jahre 1885; bis dahin hießen sie Neubritannien-Archipel. Aus jenem Jahre stammen auch die neueren Bezeichnungen für einzelne Inseln; Neupommern hieß bis dahin Neubritannien, Neumecklenburg ist das frühere Neuirland, Neulauenburg die frühere Duke of York-Gruppe.

**Bodengestalt und Bewässerung.** Die größeren, im Innern noch nicht erforschten Inseln sind sämtlich gebirgig; auf Neu-  
mecklenburg ragen einzelne Berggipfel bis zu einer Höhe von  
2000 m empor. Ihr Entstehen verdanken diese hohen Inseln  
vulkanischen, noch jetzt thätigen Kräften. Neupommern besitzt  
mehrere Vulkane: den 1200 m hohen „Vater“ mit seinen beiden  
„Söhnen“; diesen entspricht auf der Gazelle-Halbinsel die  
„Mutter“ mit ihren beiden „Töchtern“, ebenfalls drei ansehn-  
liche Vulkane, von welchen zwei erloschen sind.

Die Flüsse der hohen Inseln sind zahlreich, aber kurz;  
selbst der bedeutendste, der Holmes-Fluß auf der Gazelle-  
Halbinsel, welcher in einem 30—40 m breiten, über 120 m ho-  
hen Wasserfall das Gebirgsland verläßt, trägt nur den Charakter  
eines Küstenflusses.

Im Gegensatz zu den großen Inseln sind die kleinen nie-  
drig (3—4 m hoch) und verdanken ihr Entstehen der gerade in  
der Südsee besonders stark entwickelten Bauthätigkeit der Ko-  
rallentierchen. Auch die Admiralitäts-Inseln bestehen aus  
einem Schwarm kleiner Koralleneilande, welche sich um eine grö-  
ßere Insel vulkanischen Ursprungs scharen.

Die riffbildenden Korallen<sup>1</sup> finden sich nur in klarem  
Salzwasser, welches eine Temperatur von 18—20° C. besitzt,  
sind also im allgemeinen auf die Meere der Tropen beschränkt.  
Sie bestehen aus einer Menge fest verbundener Kalkkörperchen,  
und da ihr Wachstum dem der Pflanzen ähnlich ist, so ahmen  
sie fast alle Pflanzenformen (Flechten, Moose, Sträucher, Bäume etc.)  
nach. Die Kalkmasse setzt sich zusammen aus den Skeletten zahl-  
loser, in Kolonien (Familien, Stöcken) vereinigter Korallpolypen,  
welche ihre kalkhaltige Nahrung aus dem Seewasser ziehen; aus  
letzterem Grunde giebt es niemals Korallenbauten in der Nähe  
der Flußmündungen. Da die Polypen nicht über die Höhe des  
tiefsten Niedrigwassers hinaus bauen können, so liegt die Ober-  
fläche der Korallenriffe oft, zumal zur Flutzeit, so tief unter  
dem Meeresspiegel, daß Schiffe über sie hinweg fahren können.  
Vielfach haben sich aber derartige Riffe zu förmlichen Inseln  
entwickelt, indem Wellen und Winde abgerissene Korallentrümmer  
auf die Höhe der Riffe schleuderten, so daß diese sich allmählich,  
zuerst an einzelnen Punkten, endlich im ganzen Umfang über die  
höchste Flutlinie erhoben<sup>2</sup>. Kleinere Trümmer und die Gehäuse

<sup>1</sup> Diese sind wohl zu unterscheiden von den im Mittelmeer vorkommen-  
den roten, zu Schmucksachen verarbeiteten Edelkorallen.

<sup>2</sup> In manchen Fällen erfolgte die Erhebung des Riffs über den Meer-  
esspiegel durch die Erhebung des Meeresbodens, und so giebt es Korallen-  
inseln, welche mehr als 100 m hoch sind.

der Schalthiere füllten die Zwischenräume aus, unter den Strahlen der glühenden Tropensonne und dem Regen zerfielen die großen Stücke in kleinere Teile, es bildete sich bei fortschreitender Verwitterung nach und nach eine dünne Schicht Fruchterde, die Strömungen des Meeres führten Samenkörner und Früchte herbei, die Brandung warf sie ans Land, die Kokospalme und andere Pflanzen siedelten sich an, angeschwemmte Baumstämme bargen in ihren Zweigen und ihrer Rinde kleine Tiere (z. B. Insekten), Seevögel ließen sich nieder, verschlagene Landvögel fanden hier einen Zufluchtsort und endlich, nachdem das Pflanzen- und Tierleben sich immer reicher entwickelt hatte, ließ sich der Mensch auf der einladenden Wohnstätte nieder. Auf solche Weise sind in den Tropenmeeren sehr ausgedehnte bewohnbare Gebiete entstanden. Die merkwürdigsten Bildungen sind die Atolls, ringförmige Inseln, welche im Innern eine Salzwasserlagune umschließen; durch einen oder mehrere sog. Riffkanäle steht diese vielfach mit dem Meere in Verbindung; der Landring ist selten mehr als 1000—1300 m, in der Regel nur 300—400 m breit. — Quellwasser fehlt den niedrigen Koralleninseln; zum Trinken dient das in Gruben aufgefangene und aufbewahrte Regenwasser.

**Klima, Pflanzen und Tiere.** Das Klima des Bismarck-Archipels ist ein durch die Meeresumgebung gemildertes Tropenklima, die Temperatur selbst für Europäer angenehm. Die Niederschläge sind reichlich, auf den hohen Inseln aber, weil von den Monsünwinden bedingt, je nach der Inselseite, wo sie fallen, verschieden.

Wenngleich in der Pflanzenwelt auch australische Formen vertreten sind, so ist doch der allgemeine Vegetationscharakter indisch. Die Gebirge deckt meistens tropischer Urwald, dessen dichte Laubkronen die Sonnenstrahlen abwehren, so daß der fruchtbare, immer feuchte Boden sich mit einer üppig wuchernden Vegetation bekleiden kann, unter deren Hülle die umgestürzten Baumriesen schnell vermodern. Die Nahrungspflanzen sind von Insel zu Insel im wesentlichen dieselben: Kokospalme, Brotfruchtbaum, Taro, Banane, Jams, Batate. — Die Tierwelt ist derjenigen Neuguineas ähnlich; doch scheinen die Paradiesvögel hier zu fehlen.

**Bevölkerung.** Der ganze Archipel zählt nur gegen 200 000 Bewohner; dieselben sind, bis auf etwa 70 Deutsche und sonstige Fremde, Melanesier. Eine große Geschicklichkeit zeigen diese im Bau und Gebrauch ihrer Boote; neben den Rudern bedienen sich die Bewohner der Admiralitäts-Inseln auch viereckiger Mattensegel. Die aus Baumstämmen und Bambusrohr oft in ansprechender Weise zusammengefügte Wohnungen schließen sich inmitten von Kokospalmenhainen bald zu kleinen Gruppen, bald zu

größeren, mit starken Zäunen umgebenen Dörfern zusammen; um die Dörfer liegen die sorgfältig gepflegten Pflanzungen. Als Verkehrsmittel beim Handel gilt das Muschelgeld, Diwarra<sup>1</sup> genannt, welches in der Verwendung vollständig unserem Gelde entspricht. Eine eigentümliche Erscheinung ist die Duk-Duk-Bruderschaft, halb Geheimbund, halb staatliche Einrichtung, deren eigentliches Ziel das Eintreiben von reichlichen Diwarra-Spenden bildet. Die Duk-Duk-Leute sind schreckhaft maskierte Personen<sup>2</sup>, welche in bestimmten Zeiten tanzend und bettelnd von Hütte zu Hütte ziehen; sie sind unverletzlich, können zudem Verklagte zur Rechenenschaft vorladen und mit dem Tode oder mit dem Niederbrennen bestrafen. Kannibalismus herrscht im ganzen Archipel, auch auf den Admiralitäts-Inseln, deren Bewohner sich im übrigen gegen Fremde stets freundlich gezeigt haben. Die Neumecklenburger bekennen offen, daß sie „Bau“ (Menschenfleisch) essen, die übrigen behaupten es von ihren Nachbarn, leugnen es aber gewöhnlich von sich selbst. Daß die meisten Insulaner Fremden gegenüber argwöhnisch sind und in neuerer Zeit öfters weiße Männer ermordet haben, daran sind nicht am wenigsten schuld die gewissenlosen Werber, welche etwa seit der Mitte dieses Jahrhunderts mit List und Gewalt die Eingeborenen aus ihrer Heimat in die Baumwollplantagen der Samoa- und anderer Südsee-Inseln als Arbeiter fortschleppten. Im Jahre 1883 war die Zahl der Eingeborenen, welche allein durch englische Schiffe auf solche Weise aus dem Bismarck-Archipel entführt wurden, auf 1500 gestiegen. Erst die Erklärung der deutschen Schutzherrschaft hat diesem verderblichen, auf den Charakter der Insulaner sehr ungünstig zurückwirkenden Unwesen ein Ende gemacht.

**Handel.** Durch die Thätigkeit namentlich der „Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft“, sowie des deutschen Handelshauses Hernsheim hat sich im Bismarck-Archipel allmählich ein lebhafter Handel entwickelt; in erster Linie wird der Reichtum der Inseln an Kokosnüssen ausgebeutet. Die Hauptstationen liegen auf dem zur Inselgruppe Neulauenburg gehörigen Eiland Miofo und auf der kleinen Insel Matupi in der Blanche-Bai (Gazelle-Halbinsel). Von den Eingeborenen verdingen

<sup>1</sup> Das Diwarra besteht aus Muschelstücken, welche durchbohrt und auf Rohrstäben aufgereiht werden. Jeder Preis wird nach Diwarra-Längen bestimmt; der Besitz von vielem Diwarra verleiht Ansehen und Einfluß.

<sup>2</sup> Die Masken bestehen in einem Rock aus übereinander gereihten Blättern eines bestimmten Baumes. An Rohrbügeln, durch welche die Arme gehen, hängt der Rock lose über den Leib bis zu den Knien herab. Ein darauf gestülpter turmartiger Hut aus Palmenrippen, durchwoben von Palmenfasern, bunt bemalt, mit einem Federbusch, Blätterbündeln und Muscheln verziert, vollendet den Anzug.

sich als Plantagen- und Faktoreiarbeiter besonders zahlreich die Bewohner von Mioko, weshalb man in Deutsch-Ozeanien sämtliche farbige Arbeiter kurzweg Miokesen nennt. — Unter den Missionsstationen, deren Zahl beständig wächst, nehmen die englischen (protestantischen) den ersten Platz ein.)

### 3. Die deutschen Salomons-Inseln.

**Lage.** Der aus mehreren großen und zahllosen kleinen Inseln bestehende Salomons-Archipel erstreckt sich zwischen dem 5.<sup>o</sup> und dem 11.<sup>o</sup> s. Br. vom Südennde Neumecklenburgs in zwei parallelen Reihen nach SO. Derselbe wurde um die Mitte des 16. Jahrh. von einem spanischen Seefahrer entdeckt, welcher ihn nach dem berühmten jüdischen Könige Salomon benannte, weil er die Inseln für goldreich hielt und hier das Ziel der Ophirfahrten dieses Königs gefunden zu haben glaubte.

**Erwerbung.** Im April 1886 teilten sich England und das Deutsche Reich in den Archipel durch einen Vertrag, welcher von den größeren Inseln die drei nördl., nämlich Bougainville<sup>1</sup>, Choiseul und Isabella — im ganzen ein Areal beinahe von der Größe der Provinz Westfalen — den Deutschen überwies. Im Oktober desselben Jahres fand daselbst die feierliche Hisung der deutschen Flagge statt. Kurz darauf wurden die Inseln der Verwaltung der Neuguinea-Gesellschaft unterstellt; jetzt stehen sie, wie das ganze Gebiet dieser Gesellschaft, unter Reichsverwaltung.

**Bodengestalt und Bewässerung.** Auch hier sind die größeren Inseln hoch, vulkanisch und wasserreich, die kleinen dagegen niedrig, korallinisch und ohne Quellwasser. Auf Bougainville erhebt sich das Kaiser-Gebirge mit dem mehr als 3000 m hohen, vulkanischen Balbi-Berg, sowie das niedrigere Kronprinz-Gebirge. Dichter Tropenwald bedeckt das Land von der Küste bis zu den höchsten Bergspitzen hinauf. Im übrigen gehören die nördl. (deutschen) Salomons-Inseln zu den unbekanntesten der ganzen Südsee, nicht nur weil ihre Bewohner im schlimmsten Ruf der Menschenjagd und des Kannibalismus stehen, sondern auch weil die dortigen an Rissen aller Gestalt und Größe außerordentlich reichen Gewässer vom Besuche abschreckten.

**Klima, Pflanzen und Tiere.** Vergl. Bismarck-Archipel.

**Bevölkerung.** Die Bewohner, deren Zahl auf etwa 90 000 geschätzt wird, Melanesier von meist tiefdunkler Hautfarbe und kräftigem Körperbau, sind im allgemeinen ein geistig bedeutend

<sup>1</sup> Benannt nach dem gleichnamigen französischen Seefahrer, der im Jahre 1768 die Inselkette wiederum entdeckte, nachdem man sich seit der ersten Entdeckung vergebens bemüht hatte, dieselbe wieder aufzufinden.